



ÜBERLEGUNGEN...

Freiwillige engagieren sich dafür, Flüchtlinge zu unterstützen und Migrant*innen zu helfen, ihr Leben zu verbessern. Dabei können die folgenden Reflexionsübungen hilfreich sein, ebenso wie darüber nachzudenken, vor welchen strukturellen, ökonomischen und kulturellen Barrieren die Lernenden stehen. Die Anregungen zur Reflexion weiter unten berücksichtigen diese Situationen der Lernenden. Die Einstellungen und das Handeln, die unsere Arbeit mit Sprachlernenden bestimmen, können ihnen helfen, sich diesen Barrieren zu stellen und sie zu überwinden.

Eine Geschichte von drei Sektoren

Freiwilligenarbeit kann umstritten sein, weil sie manchmal als potenzieller Ersatz für die staatliche Bereitstellung von Sprachkursen gesehen wird. Die Debatte, ob die Sprachvermittlung für Erwachsene Sache des Staates, des Freiwilligensektors oder des Privatsektors (oder einer Kombination der drei Sektoren) ist, findet in ganz Europa statt.

In Großbritannien nimmt zumindest seit 2001 und dem Beginn der Skills for Life-Strategie der Staat eine wichtige Rolle in der Sprachvermittlung für Erwachsene ein (ESOL). In europäischen Kontexten mit – in der Vergangenheit – weniger multilingualer Migration, wie z.B. in Italien, investierte der Staat weniger in Sprachvermittlung für Migrant*innen und Flüchtlinge.

Sprachkurse, die vom Staat finanziert und reguliert werden, haben höhere Ansprüche an die Qualifikationen von Lehrkräften, die Standardisierung von Kursplänen, Akkreditierungen und Überprüfungen (Beobachtungen, Inspektionen etc.). Diese Kurse werden oft in Hochschulen oder Schulen mit guter Ausstattung abgehalten, und es gibt eine bessere institutionelle Unterstützung für die Verwaltung, die Personalverwaltung und kontinuierliche Weiterbildungen.

Die Bereitstellung von Kursen im Freiwilligensektor (oder dritten Sektor) ist oft weniger formal organisiert. Wegen zu geringer Ressourcen werden meist Kurse für Lernende mit ganz unterschiedlichen Sprachkenntnissen angeboten, Kursleiter*innen werden bezahlt oder nicht, und sie haben oft keine beruflichen Qualifikationen oder Erfahrungen. Weil diese Kurse im Allgemeinen nicht staatlich finanziert werden, unterliegen sie auch nicht demselben Ausmaß an bürokratischen Kontrollen, Abläufen und Einschränkungen. Manche sagen, dass Kursleiter*innen und Lernende dadurch mehr Freiheit haben, selbst zu gestalten. Andererseits gibt es dadurch auch große Qualitätsunterschiede.

Die Rolle des Privatsektors ist kompliziert. Manchmal bewerben sich private, profitorientierte Institutionen um staatliche Aufträge für die Sprachvermittlung (z.B. in Dänemark) oder um Akkreditierung, wenn nicht gar um die Bereitstellung der gesamten Sprachvermittlung. Es ist auch möglich, dass Sprachkurse komplett über Gebühren für die einzelnen Ler-

nenden finanziert werden. In diesen Kursen befinden sich oft sowohl Migrant*innen als auch Flüchtlinge und Student*innen aus dem Ausland. Die Zugangsbarrieren für Kursleiter*innen sind grundsätzlich niedriger, ihre Bezahlung und Arbeitsbedingungen schlechter, und Verträge sind prekärer als im staatlichen Sektor.

Freiwillige, Migration & Flüchtlinge

Es kann hilfreich sein, Freiwilligenarbeit beim Sprachenlernen in Relation zu größeren historischen Entwicklungen zu sehen. In den letzten fünf Jahren gab es eine Massenbewegung von Menschen nach Europa, die oft vor Konflikten wie dem Krieg in Syrien flohen und dafür gefährliche Reisen auf dem Landweg und über das Meer unternahmen. Eines von vielen Ergebnissen war eine große Anzahl von Menschen, die ihre Zeit der Unterstützung von Flüchtlingen widmen wollen – Freiwilligenarbeit beim Sprachenlernen steht also in direktem Zusammenhang damit. Über Migration in einem größeren Zusammenhang nachzudenken, ermöglicht uns ein besseres Verständnis der Sprache und der gegenwärtigen Diskurse rund um Migration und Flüchtling.

Migration ist ein grundlegender Teil der europäischen Geschichte und sicher kein neues Phänomen. Sie ließ die Kulturen und Länder entstehen, die wir heute 'europäisch' nennen – und verändert sie kontinuierlich. Während der letzten drei Jahrhunderte wurde Einwanderung immer wieder gefördert, um Bevölkerungen zu vergrößern und nationale Ökonomien zu stärken. Gleichzeitig sind Europäer*innen in Massen ausgewandert – größtenteils nach Amerikas –, um den schwierigen Lebensbedingungen in der Heimat zu entkommen. In Europa wurde das zwanzigste Jahrhundert in Europa von internen und externen Umsiedlungen, Flucht und Ausweisung geprägt. Vertriebene Menschen waren gezwungen, infolge des Nationalsozialismus und anderer Kriege und Diktaturen auszuwandern.

Die europäische Kolonisation hat die europäische Ein- und Auswanderung ebenfalls geprägt. Aufgrund von Beziehungen zwischen kolonisierenden und ehemals kolonisierten Nationen entstanden Migrationsrouten, die heute noch existieren. Der Kolonialismus hat die wirtschaftliche Ungleichheit zwischen kolonisierenden und kolonisierten Teilen



der Welt stark vergrößert. Diese Ungleichheiten, und die vergleichsweise große Armut und Instabilität in ehemals kolonisierten Nationen, fördern heute noch Migration. Darüber hinaus haben europäische Länder die Einwanderung von Bürger*innen aus ehemaligen Kolonien begünstigt, um billige Arbeitskräfte zu erhalten. Viele europäische Länder sind derzeit zur Unterstützung ihrer Wirtschaft auf die billige Arbeit von Migrant*innen angewiesen.

Integration

Integration ist ein umstrittener Begriff. Es ist wichtig für Menschen, die Migrant*innen oder Geflüchteten helfen möchten „sich zu integrieren“, zu reflektieren, was Integration bedeutet. Es passiert schnell, in eine Sprech- und Denkweise mit „wir“ und „ihr“ zu rutschen, aber in Wirklichkeit ist Integration so viel komplexer als diese Unterscheidung.

Soziale Integration ist viel mehr als das erfolgreiche Vermischen von Neuangekommenen und denen, die an einem bestimmten Ort geboren und/oder sozialisiert wurden. Es hat nicht nur mit Nationalität und Sprache zu tun, so wie es oft dargestellt wird, sondern auch mit sozialer Klasse, Alter, Gender, Sexualität, Religion und regionaler Zugehörigkeit. Es gibt oft genauso viel Differenzen und so viele Unverbundenheiten innerhalb nationaler Gruppierungen und zwischen ihnen.

Discussions about integration can focus on the rights of migrants to participate in the new society or on the other hand it can focus on the responsibility of migrants to learn and play by the rules of the new country and adapt to the cultural norms. It can be seen as a one way-street (rules and responsibilities for migrants) or a two-way street (rules and responsibilities for migrants and non-migrants). Whilst the two-way street seems a fairer, more inclusive version, it still maintains 'us' and 'them' categories and perhaps in reality it's way more complicated than this.

As a volunteer, keep an open-mind in regard to what 'integration' looks like. Find out from the students how they are settling in and what the main barriers are to feeling at home. Newcomers may be interested in the local culture - you may have knowledge to share in this regard. However, some students will know more about this subject than you or the teacher, depending on how long they've been in the area or the networks and knowledge available to them! The point is, culture and belonging are not straight forward or simple. Exploring differences in culture can bring this home and allow for a more nuanced and diverse understanding of 'national culture'.

Lernen

Wenn wir unsere eigene Lernbiographie betrachten, wird klar, dass Lernen nicht nur in formalen Lernumgebungen

TERMINOLOGIE

Flüchtling: Jemand, der aus politischen Gründen oder wegen seiner/ihrer Religion oder Ethnizität in Gefahr war und daher aus seinem/ihrem Land flüchten musste. Juristisch gesprochen ist ein Flüchtling jemand, dem/der im Aufnahmeland Asylstatus zuerkannt wurde.

Asylsuchende, in Deutschland auch: **Asylbewerber*in** in Österreich: **Asylwerber*in:** Personen, die Asylstatus beantragt haben.

Asylant: Abwertend genutzter Sammelbegriff für Migranten, ohne zwischen im Asylverfahren befindlichen Antragstellern, Asylberechtigten oder abgelehnten, geduldeten oder abgeschobenen Asylbewerbern zu unterscheiden.

Wirtschaftsflüchtling: Personen, die aus wirtschaftlichen Gründen in ein anderes Land gezogen sind. Wirtschaftliche Gründe werden nicht als Fluchtgrund anerkannt, und fallen nicht unter die maßgeblichen Gesetze und Konventionen. Meist wird dieser Begriff abwertend genutzt, als dass sie als Individuen diskreditiert werden, die eigennützig nach mehr Wohlstand streben, obwohl in der Realität von ihnen erwartet wird, das Schicksal der Armut zu akzeptieren. Unabhängig von den Klassifikationen in Flüchtlingskonventionen sollte man bei der moralischen Bewertung jedes Falls vorsichtig sein, vor allem weil wirtschaftliche Bedürfnisse, die für Migration verantwortlich sind, oft eng mit der politischen Situation in den Herkunftsländern verknüpft sind. Außerdem ist es ungerecht, dass in Europa von Arbeitssuchenden mehr und mehr Flexibilität verlangt wird, während Menschen, die versuchen einer hoffnungslosen (wirtschaftlichen) Situation zu entkommen, ausgegrenzt werden.

Einwanderung (Immigration) – Bewegung in ein anderes Land

Auswanderung (Emigration) – Bewegung aus einem Land heraus

Migrant*in oder 'Expatriat': Beide Begriffe bezeichnen jemanden, der/die in einem anderen Land als in seinem/ihren Herkunftsland lebt. Sie beinhalten jedoch sehr unterschiedliche Assoziationen. 'Expatriat' (kurz für expatriate) ist ein Begriff, der oft verwendet wird, um amerikanische oder britische Migrant*innen im Ausland zu bezeichnen, oder auch weiße Einwanderer/Einwanderinnen aus wohlhabenden Ländern. 'Migrant*in' und vor allem 'Einwanderer/Einwanderin' beinhaltet oft unangenehme Assoziationen wegen der Art, wie der Begriff für die Ausgrenzung ärmerer Expats, die in Großbritannien leben, verwendet wurde.



stattfindet, sondern an einer Reihe von Orten. Formales Lernen geschieht normalerweise in Ausbildungsinstitutionen, vor allem in Klassenräumen. Diese Art von Lernen wird nicht nur durch ein klar formuliertes Ziel (z.B. einen Lehrplan) definiert, sondern auch durch externe Evaluierungen überprüft. Lernen im informellen Rahmen geschieht jeden Tag und ist eine Form des Lernens, in der es möglich ist, weniger an expliziten Zielen zu formulieren.

Vorteil informellen Lernens – aktives Lernen

Wir können die Vorteile des informellen Lernens in organisierten Lernaktivitäten nutzen, indem wir uns darauf konzentrieren, Lernende zu motivieren und ihnen nicht nur Sprache zu vermitteln. Ziel sollte das Engagement und die Teilnahme der Lernenden sein, denn der Erfolg informellen Lernens hängt von der Begeisterung dafür ab. Lernende werden eher üben und Sprache aufnehmen, wenn sie Spaß haben und motiviert sind, aus authentischen Gründen zu kommunizieren. Es motiviert sie auch, wenn Kontrolle an die Lernenden abgegeben wird. Engagierte Lernende sind motivierte Lernende. Indem die Lernenden z.B. in die Wahl des Inhalts einer Einheit einbezogen werden, gewinnt ihr Lernen an Bedeutung und scheint ihnen wichtiger zu sein. Die Unterscheidung zwischen Sprachvermittlung und Sprachunterstützung macht viel aus. Es ist wichtig für nicht-professionelle Sprachmittler*innen, diese Unterscheidung zu erkennen.

Methoden

Wie bereits erwähnt, hat informelle Sprachunterstützung – in der der Inhalt einer Einheit gemeinsam mit den Lernenden entschieden wird – den Vorteil, nicht zu einem vorgefertigten Lehrplan passen zu müssen. Das heißt aber nicht, dass Sie diese Einheiten nicht vorbereiten müssen!

Grammatik ist nicht das zentrale Thema der Sprachunterstützung; Eine Sprache zu üben hat mehr damit zu tun, Kommunikationsfähigkeiten in realen Situationen zu verbessern. Natürlich ist jede Gruppe von Lernenden unterschiedlich; manche wollen vielleicht mehr grammatikalische Regeln lernen, andere sind glücklich damit, ihr grammatikalisches Wissen durch die Verwendung von Sprache zu verbessern.

Es macht einen großen Unterschied, welche Arten von Aktivitäten in informellen Gruppen stattfinden. Man kann in großen oder kleinen Gruppen arbeiten, Spiele spielen oder andere kreative Aktivitäten durchführen.

Es kann nützlich sein, Spiele und Aktivitäten, die in einer Gruppe gut funktioniert haben, zu notieren. Wie Lernende auf verschiedene Aktivitäten reagieren, hängt von ihren Bildungserfahrungen, ihren Erwartungen und ihren persönlichen Vorlieben ab! Lernende mit viel formaler Bildungserfahrung halten Spiele für eine willkommene Abwechslung

– oder sehen sie nicht als 'echtes Lernen' an. Es ist gut, die Lernerfahrungen der Teilnehmer*innen, und wie sie gerne lernen, zu besprechen. Denken Sie auch daran, dass das Leben der Teilnehmer*innen sehr anstrengend sein kann, und finden Sie Aktivitäten, die Entspannung bieten und Stress reduzieren.

Vielfalt in der Gruppe

Flüchtlinge sind keine homogene Gruppe. Sie kommen wahrscheinlich aus einer Vielzahl an unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen und haben unterschiedliche Ausbildungen. Sie werden unterschiedliche Motivationen für und Perspektiven auf das Sprachenlernen haben. Es kann wertvoll sein, diese Hintergründe zu besprechen und Flüchtlingen die Möglichkeit zu geben, für sich selbst zu entscheiden, was sie lernen wollen. Der Fortschritt der Einheiten, Themen, Aktivitäten und Zugänge kann stets angepasst werden, damit verschiedene Lernende mitmachen können. Die folgenden Unterschiede spielen eine Rolle:

- Klassische Unterscheidungsmerkmale (Alter, Geschlecht, Nationalität etc.)
- Motivation
- Perspektive (optimistisch, depressiv etc.)
- Sprachbiographie: formale und informelle Erfahrungen der Sprachvermittlung und Sprachen, die die Teilnehmer*innen kennen
- Vorhergehende Bildungserfahrungen, inklusive Erfahrungen mit unterschiedlichen Lernmethoden (z.B. im Herkunftsland)
- Erwartungen an die Sprachunterstützung